

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 127 (2001)
Heft: 33/34: Paradiese bauen

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DENKMALSCHUTZ

Baugestaltung ausserhalb der Bauzone



Neues neben Altem – Baugestaltung mit Rücksicht auf die Kulturlandschaft und Anschluss an die Bautradition in Appenzell Ausserrhoden (Bild aus der besprochenen Broschüre)

In Appenzell Ausserrhoden ist Bauen ausserhalb der Bauzonen quasi Tradition. Die ausgesprochen starke Streusiedlung ist das Merkmal der Baulandschaft im hügeligen Voralpengelände. Mit dem neuen Raumplanungsgesetz, das landwirtschaftsfremde Nutzungen vermehrt zulässt, hat sich der Baudruck auf die Landschaft verstärkt.

Die Qualitäten der Kulturlandschaft auch bei verstärkter Nutzung der Bauten zu erhalten, hat sich das Planungsamt des Kantons Ausserrhoden zum Ziel genommen. Es hat eine Broschüre zum Thema erarbeitet, die sich an Bauwillige und Fachleute richtet. Reich bebildert vermittelt sie die raumplanerischen Anliegen, weist auf die Rechtsgrundlagen hin und stellt die wesentlichen Merkmale der appenzellischen Haustypen vor. Der Hauptteil enthält Beispiele von Aus-, Um- und Neubauten ausserhalb der Bauzone, die auf die Landschaft und die Bautradition mit Holzbauweise und Strickkonstruktion in vorbildlicher Weise Rücksicht nehmen. Die Anregungen reichen dabei von der Stellung von Gebäuden im Gelände über die Gestaltung von Dächern, Fassaden und Details wie Fensterrahmen und Türfüllungen bis zur Umgebungsgestaltung.

«Baugestaltung ausserhalb der Bauzone» (A4, 34 S.), zu bestellen bei:

Planungsamt
Appenzell Ausserrhoden
Vadianstr. 37, 9001 St. Gallen
071 222 43 43
www.appenzellerland.ch

Erneuerung Marstall Einsiedeln

(pd) Die Sicherung der über tausendjährigen Tradition der Pferdehaltung im Kloster Einsiedeln ist einen Schritt weiter gekommen. Ein neues Konzept, das von der Klostersgemeinschaft im Juli genehmigt worden ist, soll für die Wirtschaftlichkeit der Pferdehaltung sorgen und die Rettung der barocken Stallungen ermöglichen. Der Marstall wird künftig als GmbH ausserhalb der Klosterrechnung geführt.

Das Projekt sieht Bauinvestitionen von 5,77 Mio. Fr. vor. In einer ersten Bauetappe wird der Marstall restauriert und an die heutigen Bedürfnisse einer tiergerechten Pferdehaltung angepasst. Die alte Reithalle wird künftig als Freilaufstall genutzt. Eine neue Reithalle entsteht ausserhalb der Klostermauern. Eine zweite Bauetappe umfasst Sanierung und Ausbau der Ökonomiegebäude. Der Marstall soll weiterhin allen Liebhabern der Einsiedler Klosterpferde (und der historischen Bauten) offen stehen. Der heutige Marstall, ein barocker Bau, wurde zwischen 1764 und 1766 aufgeführt. Fachleute attestieren dem Gebäude eine internationale Bedeutung. Die Denkmalpflege lässt keine wesentlichen Veränderungen der historisch wertvollen Bausubstanz zu. Andererseits besteht akuter Sanierungsbedarf. In den weiträumigen Bauten müssen Lösungen für eine tiergerechte Pferdehaltung gefunden werden. Zu den Baukosten steuert das Kloster eine Million bei. Vom Bund und vom Kanton Schwyz sind Beiträge an die Erhaltung der historischen Gebäude zu erwarten. Ein Restbetrag in der Höhe von rund 2,5 Mio. Fr. soll in den kommenden Monaten über Spenden finanziert werden.

www.kloster-einsiedeln.ch

Der sanierungsbedürftige Marstall des Klosters Einsiedeln, Aussenansicht und Blick in die Stallungen (Bilder: pd)



300 Jahre Sankt Petersburg

(sda/dpa) Eine Baustelle neben der anderen, grossartige Projekte, viele Versprechungen: Sankt Petersburg rüstet sich für seinen 300. Geburtstag im Jahr 2003.

Viele der einst glanzvollen, aber in-zwischen vom Zahn der Zeit ange-nagten Bauten der Zarenstadt sind gegenwärtig eingerüstet oder ha-ben ihr «Lifting» schon hinter sich. Besonders das historische Zentrum profitiert vom Geld, das im Zug der Jubiläumsvorbereitung fliesst. Wahrzeichen der Stadt wie die Isaaks-Kathedrale, die Peter-und-Paul-Festung oder das Haus des Buches sollen bis zur Jubiläumsfeier in neuem Glanz erstrahlen.

Die Stadt gibt Milliarden von Rubel für diese Projekte aus. 70% des Stadtbudgets sollen momentan in die Vorbereitungen der 300-Jahr-Feier fließen. Am wichtigsten sei, dass die Lebensqualität für die Bürger verbessert werde, tönt es aus dem Jubiläums-Komitee. Die zwei wichtigsten Vorhaben in dieser Hinsicht sind der Bau einer Ringautobahn, die Petersburg vom Verkehr entlasten soll, und die Wiederherstellung der Metrolinie im Nordosten, die seit einem Wassereinbruch vor sechs Jahren nicht mehr durchgängig ist.

Mit dem Geburtstag befasst sich ausser dem städtischen Jubiläums-komitee auch eine schon 1998 ge-gründete Staatliche Kommission unter dem Vorsitz des aus Peters-burg stammenden russischen Präsi-denten Wladimir Putin. Die in-zwischen von Petersburgern domi-nierte russische Regierung soll eine Milliarde Rubel (über 60 Mio. Fr.) jährlich für die Renovierung des Petersburger Stadtzentrums zur Verfügung stellen. 55 Mrd. Rbl. (über 3,4 Mrd. Fr.) sollen ins-gesamt aus Moskau kommen.

Das Komitee hat es auch mit Trittbrettfahrern zu tun, die ans schnelle Geld kommen wollen. Unausge-goren klingt etwa der Plan einiger Pri-vatleute, eine Formel-1-Rennstrecke am südlichen Stadtrand zu bauen. So oder so sind die hohen Investitionen mit vielen Hoffnungen verbunden, das Image der zweitgrössten Stadt Russlands ver-bessern und damit Touristen und Investoren anlocken zu können.

Bedrohte Bau- zeugen in Brig und Rapperswil

Der Schweizer Heimatschutz setzt sich für die Erhaltung zweier gefährdeter Bauzeugen in Brig und Rapperswil ein. Im Zentrum von Brig ist das 1840 erbaute Riccahaus, eine repräsentative dreiflügelige Anlage mit innen liegendem Garten, die im Briger Stadtinventar als schutzwürdig eingestuft ist, vom Stadtrat im Juni zum Abbruch freigegeben worden. Das spätklassizistische Gebäude soll einem Konsumzentrum mit Kin-os, Restaurant und Mediacenter weichen. Der Heimatschutz hat den Walliser Staatsrat aufgefor-dert, den kommunalen Entscheid umzustossen.

In Rapperswil beabsichtigen die SBB, in den kommenden Jahren den Bahnhof umzubauen. Ob dabei das 1895 von Karl August Hiller in historistischem Schlöss-chenstil erbaute Aufnahmegebäude stehen bleiben kann, ist noch nicht klar. Der Heimatschutz fordert die sorgfältige Abklärung der architekturhistorischen Bedeutung des Gebäudes durch die eidgenös-sische Kommission für Denkmal-pflege.

Das spätklassizistische Riccahaus in Brig und der historistische Bahnhof Rapperswil – bedrohte Zeugen der Baugeschichte (Bilder: SHS)



GEDANKEN - GEBÄUDE

von Ruedi Weidmann

Starwesen

Die folgende Frage fiel mir ein, als ich neulich wieder einmal ein Rockkonzert besuchte: Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einem Rock- und einem Architekturstar? Und was sind die Gemeinsamkeiten?

Also: Beide sind berühmt. Beide sind kreativ. Beide stellen ihr Produkt in die Öffentlichkeit und setzen sich damit gnadenloser Kritik wie kritikloser Verehrung aus. Beide haben Groupies und tragen spezielle Schuhe. Beide arbeiten nachts und bis zur Erschöpfung. Beide sind narziss-tisch, also unerträglich verletzlich. Beide haben viel Geld als Nebenprodukt. Beide sind endgültig zum letzten Mal im Fernsehen aufgetreten und tun es dann doch wieder, dem Werk zuliebe. Beide wirken hilflos, wenn nicht blöde, wenn sie sich bereitwillig darauf einlassen, ihre Arbeit zu erklären. Und beide stellen sich in eine Genealogie von ausgewählten Vorbildern. An diesem Punkt allerdings erschöpfen sich die Gemeinsamkeiten.

Der Unterschied zwischen den beiden Metiers ist sozusagen ein historischer. Sie unterscheiden sich nämlich in der Konzeption der jeweiligen persönlichen Zukunft und Vergangenheit: Während ein richtiger Rockstar wählen muss zwischen Überdosis und Flugzeugabsturz als letztem Karriereschritt, muss sich der Architekturstar lediglich entscheiden, ob er die grosse Monographie noch selbst signieren will oder ob sich eine postume Edition besser macht. Und während Architekturstars nach wie vor eine grosse Figur wie Corbusier, Wright oder Kahn an den Anfang ihrer Legende stellen, ist ein Rockstar, der sich auf Mick Jagger oder Bob Dylan bezöge, schlicht undenkbar. Hier muss es ein möglichst unbekannter Mann sein, von dessen sonst im Dunkeln liegenden Leben möglichst nur einige wenige scherbeltende Plattenaufnahmen geblieben sind. Hier liegt der Unterschied. Oder wäre etwa denkbar, dass beispielsweise Mario Botta von einem, sagen wir, Gottlieb Hungerbühler schwärmt, welchen er als junger Student noch am Sterbebett im Pfrundhaus von Trubschachen besucht habe und welcher in der Chrachentobelegg vor dem Krieg einmal angefangen habe, in unglaublich schöner Art ein Gar-genvordach zu betonieren?

